

3 „Ein Rennradfahrer fährt vor allem mit dem Kopf“: Lehramtsstudent Christian Poth will Rad-Profi werden



5 Ein Gebäude als Kraftwerk: Die Mensa der Gemeinschaftsschule Attendorn



10 Abenteuerbaustelle im Kongo: Studierende errichten ein Studentenwohnheim in Kananga



New Data Center bündelt Serversysteme

Die Universität Siegen wird ihre Server-, Speicher- und Kommunikationssysteme in einem New Data Center auf dem Campus Hölderlinstraße in unmittelbarer Nähe zu den Teilkomplexen C und D unterbringen. Mit der Errichtung des 450 Quadratmeter großen Gebäudes wird noch in diesem Monat begonnen.

Die Kosten in Höhe von 4,1 Millionen Euro werden getragen aus Mitteln des Hochschulmodernisierungsprogramms, des Konjunkturpakets II und der Universität Siegen. Die Anschaffung neuer technischer Infrastruktur wird 2,79 Millionen Euro kosten, nach positiver Begutachtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wird das Innovationsministerium des Landes NRW diese Mittel im kommenden Jahr termingerecht nach Fertigstellung des Gebäudes zur Verfügung stellen.

Zum Hintergrund: Das Rechenzentrum der Universität Siegen ist im Zuge der Errichtung des Gebäudekomplexes Hölderlinstraße 1974 entstanden. In einer Risiko- und Schwachstellenanalyse, die die Universität Siegen im Vorfeld von notwendigen Sanierungsmaßnahmen hat erstellen lassen, ist beispielsweise festgestellt worden, dass die unterbrechungsfreie Stromversorgung ihre Leistungsgrenze erreicht hat. Durch Zunahme der Last- bzw. Leistungsdaten gilt dies für praktisch alle Systeme der Stromversorgung, Kälte- und Klimatechnik. Weiterhin muss insbesondere bei hohen Außentemperaturen mit Störungen und damit mit dem Ausfall der Kälteerzeugung gerechnet werden. 2008 wurde ein Ingenieurunternehmen be-



auftragt, ein Konzept zu entwickeln, welches die Anpassung der Stromversorgung, der Klimatisierung und der allgemeinen Sicherheit des vorhandenen Rechenraums an den aktuellen Stand der Technik ermöglicht.

Blockheizkraftwerk nutzt Abwärme zur Stromerzeugung

Die Universität Siegen folgt der Empfehlung der Untersuchung, einen neuen Rechenraum auf einem freien Grundstück direkt neben dem bestehenden Rechenraum zu bauen. Für den Neu-

bau ist zudem ein Blockheizkraftwerk vorgesehen. Wenn – wie beschlossen – alle Fachbereiche, Einrichtungen und Institute ihre Server im New Data Center unterbringen, könnte das Blockheizkraftwerk fast den gesamten Strom für den Campus Hölderlinstraße erzeugen – das bedeutet eine jährliche Stromersparnis von rd. 300.000 Euro. „Wir stellen uns damit der Herausforderung ‚Green IT‘ – eine notwendige Aktion in Zeiten des Klimawandels“, sagte Prof. Dr. Manfred Grauer, Leiter des Zentrums für Informations- und Medientechnologie

(ZIMT). „Das gesamte Projekt ist bundesweit bisher einmalig“, so Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart.

Büroräume werden im New Data Center nicht untergebracht; die Administratoren des ZIMT bleiben im bisherigen Gebäude, an das das neue Gebäude unmittelbar grenzt. „Nach Umzug der entsprechenden Einrichtungen des ZIMT werden in der Hölderlinstraße Flächen in einer Größe von 214 Quadratmeter frei, die als Labore und Seminarflächen genutzt werden sollen“, erklärte Kanzler Johann Peter Schäfer. □ stn



Editorial

In vielen Bereichen unserer Hochschule können wir mit exzellenter Forschung aufwarten. Die Drittmittelbilanz zeigt eine sehr erfreuliche Wachstumsrate. Dennoch müssen wir die eingeschlagenen Wege zur Profilschärfung intensivieren, um die überregionale Sichtbarkeit zu erhöhen. Nur so können wir im Wettbewerb um Studierende, herausragende Wissenschaftler und nicht zuletzt um notwendige Gelder punkten. Mit dem Forschungskolleg „Zukunft menschlich gestalten“ wird dabei ein wichtiger Grundstein zur Stärkung der interdisziplinären Forschung quer zu den neu definierten Fakultäten gelegt.

Ohne die Einzelforschung oder die angewandte Forschung missachten zu wollen konzentriert das Rektorat die finiten Ressourcen, die zum Anschub neuer Forschungsaktivitäten zur Verfügung stehen, vorrangig auf den Bereich der koordinierten Programme der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Diese haben sich als Exzellenzmaßstab für die Forschung in Deutschland etabliert. Mit der zentralen Förderung von Schwerpunkten wie den Research Schools „Locating Media“ und „Dezentrale Organisation“ wird der Grundstein für überregional sichtbare, koordinierte Vorhaben gelegt. Viele weitere Initiativen werden vorbereitet, beispielsweise in den Bereichen Kulturwissenschaften, in den Bildungswissenschaften, in der Elementarteilchenphysik, in der Mikro- und Nanochemie und im Bereich der Werkstoffwissenschaften.

Wir sind auf einem guten Weg, anhand der Profilschärfung die Zukunft der Universität Siegen menschlich und erfolgreich zu gestalten!

Prof. Dr. Peter Haring Bolivar
Prerektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs

Startschuss für das Forschungskolleg „Zukunft menschlich gestalten“

NRW-Wissenschaftsministerium und Sparkasse Siegen stellen der Universität Siegen jeweils 5 Millionen Euro zur Verfügung.

Mit der Strukturreform hat das Rektorat die Voraussetzungen für eine Profilschärfung der Universität Siegen geschaffen. Nun gab das Team um Rektor Professor Dr. Holger Burckhart den Startschuss für ein weiteres Großprojekt: Zum 1. April 2011 soll das Forschungskolleg „Zukunft menschlich gestalten“ seine Arbeit aufnehmen. „Unser Ziel ist es, Wissenschaft und Innovation in vernetzten Forschungsverbänden voranzubringen – in der Verantwortung für die Menschen“, erklärte Prof. Burckhart.

Das NRW-Wissenschaftsministerium hat bereits eine Förderung über 5 Millionen Euro genehmigt. In der Senatssitzung vom 19. Mai sagte Wilfried Groos, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Siegen, ebenfalls eine finanzielle Unterstützung zu. Über

die „Sparkassenstiftung Zukunft“ werden in den kommenden zehn Jahren je 500.000 Euro zur Verfügung gestellt. „Als Sparkasse Siegen sehen wir die Notwendigkeit, die Region gemeinsam mit der Universität auf die Zukunft einzustellen. Dieses Projekt ist genau darauf ausgerichtet, deswegen haben wir uns mit der Stiftung Zukunft initiativ gerne angeschlossen“, sagte Groos.

Das Forschungszentrum wird derzeit vollständig drittmittelfinanziert. Fünf Themenschwerpunkte münden in fünf Stiftungsprofessuren, die zunächst für die Dauer von fünf Jahren ausgestattet sind. Bei erfolgreicher Evaluation werden die Professuren verstetigt. „Das Thema ‚Zukunft menschlich gestalten‘ bündelt die Herausforderungen, vor denen universitäre Wissenschaft in

der gegenwärtigen, vernetzten und verdichteten Lebenswelt und ihrer Wissenschaftsarchitektur steht“, sagte Prof. Burckhart. Die Universität Siegen stellt sich mit dem Forschungskolleg diesen Herausforderungen. Der Fokus liegt auf fünf zentralen Wissensbereichen, in denen Grundlagenforschung auf höchstem Niveau betrieben werden soll:

1. Wissenschaftsethik
2. Zukunftsforschung/ Innovationsmanagement
3. Diversity
4. Zivile Sicherheitsforschung
5. Integriertes Informationsmanagement

Zunächst werden die Professuren für Wissenschaftsethik und Zukunftsforschung/Innovationsmanagement berufen. Diese haben unter Einbindung vorhandener

Forschungsschwerpunkte der Universität Siegen die Aufgabe, das Forschungszentrum aufzubauen, das universitätsübergreifende Forschungsprofil „Zukunft menschlich gestalten“ zu etablieren und zunächst ein DFG-Graduiertenkolleg einzuwerben, um wissenschaftliche Nachwuchsförderung auf höchstem Niveau betreiben zu können. Begleitet wird die Startphase von Seniorprofessuren sowie einem externen wissenschaftlichen Beirat. Mitglieder aus den Fakultäten werden an den Fragestellungen ebenso mitarbeiten wie der wissenschaftliche Nachwuchs. „Das Projekt kann nur in Verbindung und Kooperation mit vorhandenen Schwerpunkten an der Universität gelingen“, ergänzt der Rektor. □

stn

Fotowettbewerb „NanoMikro+Werkstoffe aus NRW 2010“ Doktoranden des Institutes für Bau- und Werkstoffchemie erfolgreich

Doktoranden des Institutes für Bau- und Werkstoffchemie der Universität Siegen beteiligten sich mit verschiedenen Fotobeiträgen erfolgreich an dem Wettbewerb „NanoMikro+Werkstoff. NRW“ der vom Landescluster NanoMikro-Werkstoffe.NRW gemeinsam mit dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie veranstaltet wurde. Durch diesen Wettbewerb sollten die Themen Nano- und Mikrotechnologie, der Werkstoffe sowie der optischen Technologien öffentlichkeitswirksam dargestellt werden.

Die Mikroskopieaufnahme der Mikrostruktur eines speziellen Calciumsulfat-Dihydrats, eingereicht von Dipl.-Chemikerin Birgit Weitzel, kam unter die ersten zehn Preisträger der Kategorie „Opto“. In der Kategorie „Werkstoffe“ wurde der Fotobeitrag unter die besten zehn Bilder bewertet. Unter die besten zehn Bilder der Kategorie „Werkstoffe“ bewertete die Kommission den Fotobeitrag „Erdalkalisulfat während der Hydratation, gezielt beeinflusst durch die Zugabe eines organischen Zusatzmittels“ eingereicht von Dipl. Chemiker Christian Pritzel.

Neben wissenschaftlichen auch ästhetische Aspekte

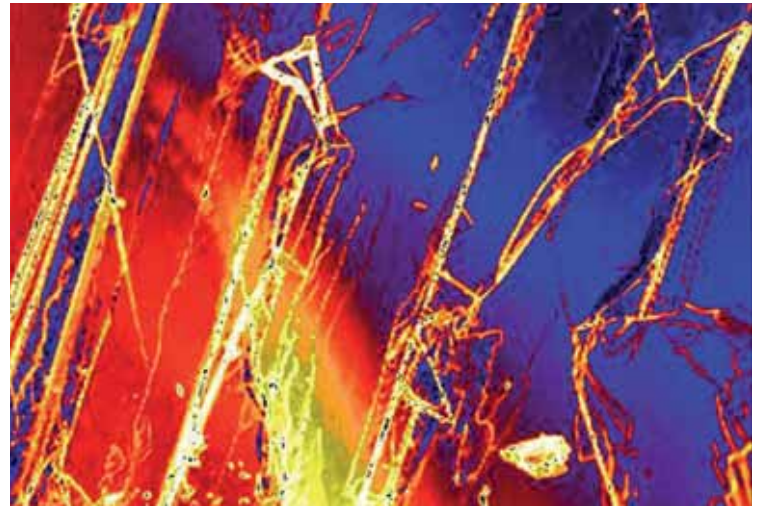
Der Anreiz für die Teilnahme an diesem Wettbewerb für die Dok-

toranden des Instituts liegt in der besonderen Verknüpfung ihrer Schwerpunktthemen mit den Gebieten Nano-, Mikro- Werkstoffe. Unter der Leitung von Professor Dr. habil. Reinhard Trettin forschen die Mitarbeiter zur Anwendung von Nanotechnologie für neue Bau- und Werkstoffe. Im Rahmen der wissenschaftlichen Dokumentation entstehen Aufnahmen, die neben wissenschaftlichen auch ästhetische Aspekte aufweisen. Durch verschiedene bildgebende Verfahren, wie die optische Lichtmikroskopie und die Rasterelektronenmikroskopie, können Ansichten über das Mikro- und Nanogefüge technisch relevanter und innovativer neuer Hochleistungswerkstoffe gewonnen werden. Dadurch können Grundlagen für die Entwicklung von neuen Bau- und Werk-

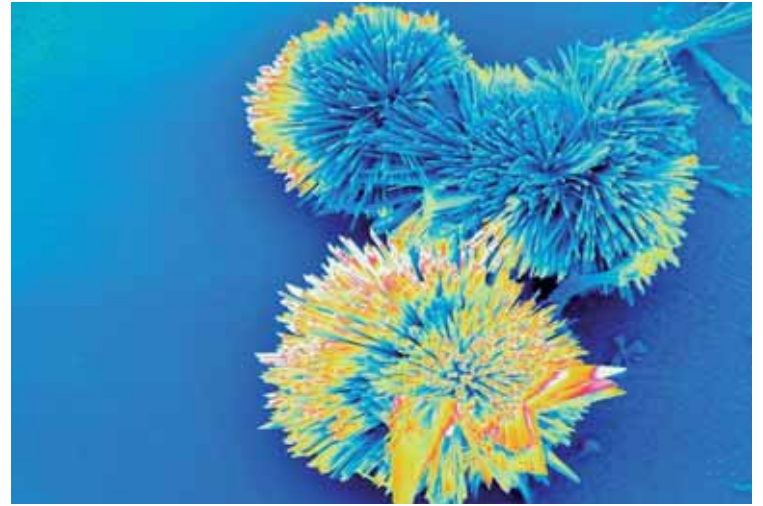
stoffen geschaffen werden. Die Erforschung einzelner Bestandteile von Baustoffen, wie dem auf den Fotobeiträgen dargestellten Erdalkalisulfaten, liefert dazu wichtige Erkenntnisse. Die positive Bewertung der eingereichten Beiträge unterstützt deutlich diese Ansicht.

Die Preisverleihung fand am 4. Mai 2010 im Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWFT) in Düsseldorf statt. Neben der Ausstellung der Bilder im Ministerium finden sich die Fotos auch im Internet. □

www.nmw.nrw.de/fotowettbewerb



Birgit Weitzel: Mikrostruktur eines speziellen Calciumsulfat-Dihydrats



Christian Pritzel: Erdalkalisulfat während der Hydratation, gezielt beeinflusst durch die Zugabe eines organischen Zusatzmittels

Gründerakademie bietet Handwerkskoffer für Unternehmer

Die Gründerakademie „Summerschool“ feiert Premiere. In einem einwöchigen Intensivkurs werden die Teilnehmer in persönlicher und kommunikativer Hinsicht auf ihre Aufgaben als Nachwuchs-Unternehmer vorbereitet.

Alle Facetten rund um die Existenzgründung werden von Experten aus der Praxis in Themenblöcken wie Verhandlungsführung, Finanzplanung, Marketing, Selbstmanagement, Unternehmensführung, Business-Knigge, uvm. abgedeckt. In insgesamt elf Workshops gibt's direktes Handwerkszeug für die Praxis. Den Praktikern konkrete Fragen stellen, das Know-How

erweitern und Schlüsselkompetenzen aufbauen, sich mit Gleichgesinnten austauschen, mit potentiellen Partnern vernetzen und im Anschluss an den Intensivkurs mit einem vollen Handwerkskoffer in den Unternehmer-Alltag starten – das verspricht die erste Runde der Gründerakademie. Zudem wird die Geschäftsidee auf den Prüfstein gestellt und das Konzept verfeinert.

Gründerakademie „Summerschool“

Der Kurs richtet sich an alle Jungunternehmer aus der Region, die sich kurz vor oder ein Jahr nach der Gründung befinden.

Termine: 27. August, 6. bis 10. September, 8. Oktober 2010
Anmeldung und Informationen: kai.althoff@uni-siegen.de



1. Siegener Science Slam am 12. Juli Nachwuchswissenschaftler suchen das „Goldene Gehirn“

Unverständlich, trocken oder angestaubt? So kommt die Wissenschaft beim „Science Slam“ nicht daher. Höchst unterhaltsam wird die neue Veranstaltung der Universität Siegen. Die Studentin Eva-Maria Musholt stellt das Projekt erstmalig auf die Beine.

Das Konzept ist einfach, aber wirkungsvoll: Junge Nachwuchswissenschaftler aus verschiedenen Fachbereichen der Universität Siegen stellen am 12. Juli 2010

um 20 Uhr im kleinen Theater des Siegener Lyz einem bunt gemischten Publikum ihre aktuellen Forschungsprojekte vor.

Die Jungforscher haben für ihre Präsentation maximal zehn Minuten Zeit und nur wenige Hilfsmittel zur Verfügung. Die Herausforderung besteht darin, die aktuellen Forschungsprojekte einerseits möglichst spannend und unterhaltsam, andererseits aber auch verständlich zu präsentieren.

Die Forschungslandschaft der Universität Siegen soll in ihrer Vielfalt transparent und auf humorvolle Weise einem fachfremden Publikum zugänglich gemacht werden. Der Wettstreit wird zu diesem Zweck bewusst aus dem universitären Kontext gelöst und in die Theateratmosphäre des Lyz übertragen. Auf diese Weise soll auch die Wissen-

schaftskommunikation als wichtiger Bestandteil der Forschungslandschaft gefördert werden.

Das Publikum kürt am Ende den Jungforscher mit dem „Goldenen Gehirn“ zum „Slam-Champion“, der sein Projekt am unterhaltsamsten präsentieren konnte. Da die Veranstaltung dem Prinzip „freie Bildung für alle“ folgt, ist der Eintritt kostenlos.

Eva-Maria Musholt (22) studiert an der Universität Siegen Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften. Sie ist langjähriges Mitglied der Studierendeninitiative CampusTV und hat dort Ende des Sommersemesters 2009 die Redaktionsleitung übernommen. □

<http://scienceslamsiegen.blogspot.de/>



Prozente für Studenten!

**Sie sind Student oder Studentin?
Dann sind Sie bei uns genau richtig!**

**20%
auf Ersatzteile!
10%
auf Servicearbeiten!**

Gegen Vorlage Ihres Studentenausweises erhalten Sie auf unsere ohnehin fairen Preise nochmals Prozente!

Kommen Sie zu uns und lassen Sie sich kompetent beraten.

Wir freuen uns auf Sie!

Reparatur-Service-PKW/LKW
Buschhüttener Str. 65 • 57223 Kreuztal
Telefon 02732 - 79360
info@ruebsamen-kfz.de • www.ruebsamen-kfz.de

Workstatt mit Biss

„Ein Rennradfahrer fährt vor allem mit dem Kopf“

Christian Poth will Rad-Profi werden und studiert Lehramt an der Universität Siegen

Sobald die Reifen gleichmäßig surren und die Landschaft schemenhaft vorbeifließt, ist Christian Poth in seinem Element. Der Siegener Student ist ambitionierter Rennradfahrer. Sein Ziel ist es, Profi zu werden. Wie sich Training und Studium miteinander vereinbaren lassen, hat er Saskia Kutscheid im Siegener Uni-Bistro verraten.

Die halblangen braunen Haare sind noch feucht. Die Füße wippen in weißen Chucks. Die Beine in dunklen Jeans sind lässig überkreuzt. Die entspannte Haltung lässt nicht erahnen, dass Christian Poth soeben vier Stunden Rennradtraining absolviert hat. Auf dem Tisch des Uni-Bistros liegt ein trockenes Körnerbrötchen, offensichtlich sein Abendbrot. „Auf den belegten Brötchen ist zuviel Remoulade. Das ist zu fettig“, erklärt er. Fettiges ist nichts für den 23-Jährigen, der die Trainingseinheit von vier Stunden „mal eben so“ zwischen Vorlesung und Interview absolviert. Konsequenz und zeitlich flexibel muss jemand sein, der derzeit in der Elite-Klasse fährt und Profisportler werden will.

Mountainbike statt Mofa

Der junge Student hat die Leidenschaft für den Radsport verhältnismäßig spät entdeckt. „Ich war als Kind sehr pummelig“, lacht er. „Mit 15 wollte ich ein Mofa haben, so wie meine Freunde. Aber meine Eltern waren dagegen.“ Stattdessen gab es einen Deal: Poth sollte ein Mountainbike bekommen, wenn er dafür auf das Mofa verzichtet. Anfangs fuhr der sympathische Leistungssportler nur nach Lust und Laune, „in meiner Sturm- und Drang-Zeit hatte ich keine Lust viel zu trainieren und bin lieber feiern gegangen.“ Mit 19 entschied er sich für den ambitionierten Straßensport, trainierte zunächst beim RSVS Kirchen und wechselte später zum Eifeler Keller Cycling Team, für das er derzeit fährt. Das Rennrad-Fieber hatte ihn schnell gepackt: „Mit den Erfolgen steigerte sich der Ehrgeiz. Ich wollte schnell gut werden.“ Ein Jahr habe er gebraucht, um aus der untersten Klasse, der

Amateurklasse, in die B-Klasse zu kommen, dieses Jahr ist ihm durch den Sieg beim Köln-Schul-Frechen-Rennen der Aufstieg in die A-Klasse, die Elite-Klasse, gelungen. Doch das sei für ihn noch nicht das Ende der Fahnenstange.

Berufliches Ziel: Lehrer für Mathe, Bio und SoWi

Der 23-Jährige kommt aus einer sportlichen Familie, doch „Rad fährt bei uns keiner.“ Poth hat früher Tennis gespielt, aber das Radfahren übertrifft für ihn alles: „Ich mag das Gefühl danach, wenn ich ausgepowert bin. Das schafft keine andere Sportart so wie das Radfahren.“ Die Psychospiele beim Radfahren eine wichtige Rolle: „Nur wenn ich keine Sorgen habe, läuft es auch im Sport rund“. Ein Rennradfahrer fährt vor allem „mit dem Kopf“: Ein Wettkampf erfordere starke Nerven, taktisches Geschick und strategisches Denken. Dabei ist Poths Kopf derzeit gar nicht frei, das Studium bereitet ihm Sorgen. Es sei schwierig, Sport und Studium miteinander zu vereinbaren: „Wenn ich stundenlang trainiert habe, fällt es mir schwer, mich noch mal über die Bücher zu setzen. Aber es ist mir sehr wichtig, den Abschluss zu machen“. Der aufgeweckte Student trainiert 20 bis 25 Stunden pro Woche, rund 600 Kilometer, und will Haupt- und Realschullehrer für die Fächer Mathematik, Biologie und Sozialwissenschaften werden. Vor allem der Biologie gilt seine Leidenschaft: „Durch mein Studium verstehe ich das Wechselspiel von Sport und Körper besser. Das ist mir als Leistungssportler sehr wichtig.“ Fürs Training hat das Siegerland einen Vorteil: Es ist hügelig. Poth liebt die Herausforderung hü-



gelerger Strecken. Er grinst spitzbübisch: „Vor allem die Rennen in Belgien mag ich. Die Rennstreckenprofile dort sind nicht so flach wie einige in Deutschland“. Wenn er trainiert, fährt er einmal von Siegen über Sinzberg bis Bergneustadt und zurück. Und das etwa fünfmal pro Woche, das ganze Jahr über, nach einem blockweise gestaffelten Trainingsplan. Eine einsame Sache. Mal liebt er die Stille und die zielgerichtete Konzentration auf das Rad, auf den eigenen Körper, mal sei es schwierig, sich zu motivieren: „Es fällt mir nicht immer leicht. Aber wenn ich erst mal auf dem Rad sitze, dann läuft es wie von selbst“. Besonders schlimm sei für ihn die Winterzeit. „Da trainiere ich häufig drinnen. Das ist ziemlich monoton“. Und doch siegt meist der Ehrgeiz. Poth lässt kaum eine Trainingseinheit ausfallen: „Ich bin als Trainingsweltmeister bekannt“.

Sportliches Ziel: Quali für die deutsche Meisterschaft

Zweimal im Jahr steht ein Trainingslager im Süden auf dem Programm, auf Mallorca oder den Kanaren. Da Poth bekennender Familienmensch ist, wird der Radsport dann kurzerhand in den Familienurlaub integriert. Was ihm sonst noch wichtig sei? Das Essen! Der Athlet liebt die italienische Küche, besonders Pastagerichte, selbst wenn „ich nicht immer so viel essen darf, wie ich gerne möchte“. Bei einer Größe von 1,77m wiegt er 72 Kilo – das ist für einen Leistungssportler im Radsport hart am oberen Limit. „Drei Kilo weniger und mein Trainer wäre zufriedener“, sagt er und lacht. Trotz des hohen Energieverbrauchs während der Rennen ernährt er sich weitgehend kalorienarm, nach dem Wettkampf verhelfen Eiweiß-Shakes zu einer schnellen Regeneration.

Von Verletzungen ist Poth bisher verschont geblieben, von gelegentlichen „Tapetenwechsellern“ mal abgesehen. So nennt man das unter Radsportlern, wenn man nach Stürzen großflächige Schürfwunden davongetragen hat. Das sei eben Sportleralltag.

Wenn es nicht klappen sollte mit dem Profisport, dann will er den Radsport weitestgehend an den Nagel hängen und nur noch moderat trainieren. Doch daran mag der braunhaarige Student derzeit noch nicht denken. Erst mal stehen weitere Rennen aus. Das Wichtigste, ein Landesrundrennen über insgesamt acht Tage, findet Anfang Juni in Rumänien statt. Poths Ziel: eine Platzierung unter den besten Zehn. Damit würde er sich für die deutschen Meisterschaften qualifizieren und seinem großen Ziel ein Stück näher kommen. □

Personalien

Ruf angenommen

an die Universität Siegen
Prof. Dr. Thomas Lenzer
(FB 8 Physikalische Chemie)

an die Universität Düsseldorf
Prof. Dr. Stefan Marschall
(FB 1 – Politikwissenschaft)

Ernennung zum Juniorprofessor

Dr. Gregor Schuhen
(FB 3 – Romanische und allgemeine Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Men's Studies)

Promotionen

Sven Olaf Eggers
(FB 5 – Wirtschaftswissenschaften)
Thema: „Wettbewerbs- und kartellrechtliche Probleme von Ratings“

Christian Eibl
(FB 12 – Elektrotechnik und Informatik)
Thema: „Discussion of Information Security in E-Learning“

Kerstin Ettl
(FB 5 – Wirtschaftswissenschaften)
Thema: „Unternehmerinnen und Erfolg aus individueller und kontextueller Perspektive“

Jia Luo
(FB 8 – Organische Chemie)
Thema: „Regio- and Stereoselective Di-π-Methane Photoarrangements of Annelated Barreleone Derivatives“

Julia Naskrent
(FB 5 – Wirtschaftswissenschaften)
Thema: „Verhaltenswissenschaftliche Determinanten der Spenderbindung. Eine empirische Untersuchung und Implikationen für das Spenderbindungsmanagement“

Jörg Schneider
(FB 11 – Maschinenbau)
Thema: „Entwicklung und Evaluierung von spezifischen Beleuchtungsszenarien und ergonomische Untersuchungsansätze zur Optimierung visueller Prüftätigkeiten“

Kirstin Schwidrowski
(FB 12 – Elektrotechnik und Informatik)
Thema: „Konzeption und Diskussion zu E-Learning für Internetworking in der beruflichen Bildung und Weiterentwicklung des Didaktischen Systems“

Gunnar Stevens
(FB 5 – Wirtschaftsinformatik)
Thema: „Understanding and Designing Appropriation Infrastructures: Artifacts as Boundary Objects in Continuous Software Development“

7. Staffel Kinderuni: „Weiter so!“

„Vielen Dank und macht weiter so mit den spannenden Vorlesungen für die Kiddies.“ So oder ähnlich lauteten die Kommentare nach der Frühjahrsstaffel der Siegener Kinderuni, die damit ihre siebte Auflage erlebte.

Rund 550 Kinder – viele „Wiederholungstäter“ – nahmen jeweils an den vier Vorlesungen teil, während Eltern und Begleitpersonen sich auch nicht langweilen mussten. Für sie gab es wieder ein Begleitprogramm, wo sie sich z.B. die Universitätsbibliothek zeigen lassen oder an einem Campusrundgang teilnehmen konnten. Das Spektrum der Themen reichte dieses Mal von der Frage, ob der Baum eine Seele hat, über das leidige Thema Taschengeld bis hin zu Tipps, wie man Abfälle durch Einfälle vermeidet und der Frage „Was macht ein Kindheitsforscher?“.



Kinderuni beim NRW-Tag

Gleich zweifach wird die Kinderuni am NRW-Tag in Siegen am 18./19. September beteiligt sein: Ein Wissenschaftsparcour in der Galerie der Sparkasse Siegen lädt zum Staunen und Experimentieren ein, und Prof. Claudia Wickleder wird im CineStar-Kino eine Vorlesung „Alice im Chemie-Wunderland“ halten. Auch die Planungen für das kommende Wintersemester laufen, die Termine – der 4., 9., 16. und 23. November – stehen bereits fest. □

Kurz notiert

Lehrstuhl Mediengeschichte beteiligt sich an RUHR 2010

Im Rahmen der **ISEA Konferenz 2010** veranstaltet der Lehrstuhl Mediengeschichte/ Visuelle Kultur von **Prof. Dr. Susanne Regener** ein Panel mit dem Titel "Digital Art / Digital User", das sich mit Rezeption und Umgang von Kuratoren, Künstlern und Laien mit interaktiver Kunst beschäftigt. Das **International Symposium on Electronic Art** ist eines der wichtigsten Festivals zur digitalen und elektronischen Kunst und findet vom 20. bis zum 29. August in Dortmund, Essen und Duisburg zur **RUHR 2010**, der Kulturhauptstadt Europas statt.

Dominik Weber mit dem Ulrich-Teichler-Preis 2010 ausgezeichnet

Träger des diesjährigen **Ulrich-Teichler-Preises** der Gesellschaft für Hochschulforschung, der für hervorragende Qualifikationsarbeiten vergeben wird, ist **Dominik Weber** M.A. wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte. Ausgezeichnet wurde er für seine Interdisziplinäre Magisterarbeit über „Internationalisierungsstrategien deutscher Universitäten“, in der er im Rahmen einer empirischen Studie untersucht hat, welche Merkmale eine gute Internationalisierungsstrategie ausmachen und wie Strategieentwicklungsprozesse von den beteiligten Akteuren erfolgreich gestaltet werden können. Die Preisverleihung fand am 29. April 2010 im Rahmen der fünften Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung in Hannover statt.

Speeding Scientists Siegen präsentierten neuen Rennboliden

90 PS, 260 kg, von 0 auf 100 km/h unter 4,5 Sekunden: Mit dem neuen Monoposto s3-10 will das Rennteam **Speeding Scientists** der Universität Siegen vom 4. bis zum 8. August in Hockenheim im Rahmen des internationalen Konstruktionswettbewerbs „Formula Student“ zum zweiten Mal gegen Teams aus aller Welt antreten. Im vergangenen Jahr sind die Siegener Studenten bereits als bester Newcomer ausgezeichnet worden.

Besuch der KHG bei Rektor Burckhart

Bei einem Besuch der Pastoralen Mitarbeiterin **Constanze Habscheid** und **Studentenseelsorger Karl-Hans Köhle** von der **Katholischen Hochschulgemeinde (KHG)** bei **Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart** nahm dieser eine Einladung in die KHG zu einem Gesprächsabend an. Thema des Abends, der gemeinsam mit der Evangelischen Studentengemeinde gestaltet werden könnte, soll der Leitgedanke der Universität, "Zukunft menschlich gestalten" sein, dieser decke sich ja auch mit den Zielen einer katholischen Hochschuleseelsorge, so Burckhart.

12 Millionster Mensabesucher überrascht

Andreas Junker, wissenschaftlicher Mitarbeiter im FB 5, wurde jetzt als 12.000.000 Mensabesucher mit einem Präsentkorb überrascht. Er freute sich mit **Stefanie Bücher** und **Anne Reinert** – die als 11.999.999ste und 12.000.0001ste Mensabesucherinnen – über Gutscheine, die der **Geschäftsführer des Siegener Studentenwerks Detlef Rujanski** und **Anna Liebrecht**, **Abteilungsleiterin der Verpflegungsbetriebe**, überreichten. 900 kg Fleisch, 72 kg Bio-Bananen und 540 Liter frische Milch – so groß ist der Wochenbedarf für die Mensa der Universität Siegen. Im Durchschnitt werden zwischen 2.000 und 2.500 Essen pro Tag herausgegeben.

Innovation Award 2010 für AMOR

Das Team **AMOR des Instituts für Echtzeit Lernsysteme** der Universität Siegen hat den "Innovation Award Sensorics and Perception" auf der diesjährigen ELROB in Hammelburg gewonnen. Dabei hat sich das Team gegen die 12 Mitbewerber gleich in mehreren Disziplinen durchsetzen können. AMOR ist ein selbständig im Gelände agierendes Roboterfahrzeug. Die **ELROB (European Land Robot trial)** ist das zentrale Ereignis, beim dem sich alle europäischen Gruppen, die in der Außenbereichsrobotik aktiv sind, treffen, um in vordefinierten Szenarien die Fähigkeiten der Roboter unter Beweis zu stellen. AMOR hat an den Szenarien „Maultier“, „Transport“ und „Annäherung“ teilgenommen und in den ersten beiden die beste sowie in der Kategorie „Annäherung“ die 2. Platzierung erreicht.

Sichere Software- und Kommunikationsplattform für Autos

Die Universität Siegen beteiligt sich am **Forschungsprojekt „OVER-SEE“ (Open Vehicular Secure Platform)** für eine sichere, offene Software- und Kommunikationsplattform im Auto. Gemeinsam mit sieben weiteren Partnern wollen die Forscher sicherstellen, dass Fahrzeugnutzer in Zukunft die exklusiven Programme eines Herstellers, wie auch anderer Anbieter sicher und flexibel auf einer gemeinsamen Plattform im Auto ausführen können. **Dipl.-Wirt.Inform. André Groll**, **Dipl.-Inform. Jan Holle vom Lehrstuhl für Digitale Kommunikationssysteme Prof. Dr. Christoph Ruland** (FB 12) von beschäftigen sich mit der IT-Sicherheit im Fahrzeug.

Uni baut Dual Career Service auf

Ein Interview mit **Michaela Krex** und **Manfred Gerlach**

Michaela Krex baut derzeit den Dual Career Service an der Universität Siegen auf. Die Diplom-Übersetzerin gehört seit dem 15. März 2010 zum Team des Dezernats 4, Abteilung Personalwirtschaft/ Personalentwicklung. Mit Michaela Krex und dem Dezernenten Manfred Gerlach hat Nicole Stötzel gesprochen.

Was versteckt sich hinter dem Dual Career Service?

Krex: Wir schaffen ein neues Service-Angebot für die Partnerinnen und Partner neu berufener Professorinnen und Professoren, sowie neuer NachwuchswissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen, die am gleichen Ort leben und arbeiten wollen. Zieht es einen Partner in eine andere Stadt, stellt sich immer auch die Frage, was passiert mit dem anderen beziehungsweise mit der Familie. Diese wichtige Entscheidung trifft nicht nur einer alleine.

Gerlach: Mit dem neuen Service-Angebot soll die Attraktivität der Universität Siegen als familienfreundlicher Arbeitgeber

erhöht werden. Er stellt somit einen wesentlichen Beitrag zur Karriereförderung dar und dient gleichzeitig als eine Maßnahme zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie als Orientierungs- und Integrationshilfe in der neuen Region. Wir wollen die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch an die Universität binden.

Was gehört zu Ihrem Angebotspektrum?

Krex: Das ist ganz vielfältig: individuelle Beratung und Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Anschlussmöglichkeiten an die bisherige Berufstätigkeit des Partners, Informationen und Hilfestellung bei den Themen Wohnungssuche, Sprachkurse, Schulpflicht, Betreuungseinrichtungen für Kinder sowie Informationen rund um die Themen Kultur und Freizeit in Siegen und Umgebung.

Gerlach: Wir kooperieren sowohl mit unserem Familienservicebüro als auch mit Stadt, Wirtschaftsförderung sowie dem Siegener Bündnis für Familien. Außerdem werden wir uns noch vernetzen

 dual career service

mit dem Career-Service, Alumni-Verband, dem Kreis Siegen-Wittgenstein und Weiterbildungseinrichtungen.

Wie stark ist solch eine Hilfestellung in den Bewerbungsgesprächen und Berufungen nachgefragt?

Gerlach: Wir werden immer häufiger in Berufungsverhandlungen bzw. bereits in der Bewerbungsphase danach gefragt. Unser Dual Career Service unterstützt uns, gutes Personal zu rekrutieren.



Michaela Krex baut den Dual Career Service der Uni Siegen auf

Wo kann ich mit meiner Berufserfahrung so richtig durchstarten?



Bei Siemens machen engagierte Mitarbeiter Karriere.

Egal was Sie beruflich erreichen möchten: Bei Siemens pflegen wir die Tradition, Engagement zu fördern und Talent zu entwickeln. Um auch in Zukunft eines der führenden innovativen Unternehmen in den Sektoren Industry, Energy und Healthcare zu bleiben. Starten Sie jetzt Ihren nächsten Karriereschritt in einem der vielfältigen Aufgabenbereiche. Bewerben Sie sich: www.siemens.de/career

Antworten.

SIEMENS

Heute innovativ für morgen: Eine Mensa als Kraftwerk

Im Juli 2009 wurde in Attendorn ein ambitioniertes Forschungs- und Entwicklungsprojekt der Siegener Professoren Dr.-Ing. Horst Höfler (FB 10, Forschungsgebiet Energieoptimierte Baukonstruktion) und Dr.-Ing. Richard Herrmann (FB 10, Institut für Geotechnik) eingeweiht und befindet sich seitdem in der Monitoringphase: Die Mensa der Gemeinschaftsschule Attendorn als Kraftwerk. Seit 2007 haben die beiden Wissenschaftler mit ihren Teams an dem Projekt gearbeitet. Das Gebäude versorgt nicht nur sich selbst mit Heiz-, Belüftungs- und Beleuchtungsenergie, sondern es erzeugt darüber hinaus einen Energieüberschuss.

Im Zentrum des von Höfler und Herrmann entwickelten Konzepts stehen das Absorberkollektoren-Doppeldach (AKD) und der dazu notwendige Hochtemperatur-Tiefenspeicher (HT), die dem Mensagebäude für die nächsten Jahrzehnte einen „Gewinnenergie-Status“ gewährleisten. Mit dem Ertrag von jährlich 218.000 kWh an erneuerbarer Energie schafft das Gebäude nicht allein die Selbstversorgung, sondern erzeugt zudem einen Energieüberschuss, der im Jahr 2,2 mal so groß ist, wie es selbst für Heizung, Be- und Entlüftung und Beleuchtung benötigt.

Absorberkollektoren-Doppeldach (AKD)

Das regenerative Energie-eintragende Bausystem AKD eignet sich für die Nutzungsbereiche, bei denen große Nutzflächen stützenfrei überspannt werden müssen, z.B. bei Sport-, Schwimm- oder Stadthallen, Theater oder Messe- und Fabrikhallen usw.

Das Prinzip ist einfach: Bedingt durch die großen Spannweiten, werden in die größeren Aufbauhöhen des Tragwerkssystems optimal nach Süden geneigte, opake Dachflächen eingelegt. Diese bilden nach oben einen Teil des oberen Raumabschlusses und sind die Trägerflächen für Absorberkollektoren. Bei den optimal zur Sonne geneigten Absorberkollektorenflächen handelt es sich um schwarze Hohlkammersysteme, die die eingestrahelte Solarenergie direkt in Wärme umwandeln. Sie sind wesentlich kostengünstiger als Flach- und Röhrenkollektoren und erbringen durch ihre Lage in der nach oben durch eine Verglasungshaut abgeschlossene Luftschicht des Dachtragwerks auch im Winter Wärmeeinträge.

Effekte des AKD

1. Wärmekollektorwirkung für Heizung und Brauchwasser;
2. Luftkollektorwirkung für Heizungsunterstützung;
3. Wärmepufferwirkung zur Reduzierung der Transmissionswärmeverluste durch die Dachflächen
4. Einsparungswirkung aus Beleuchtungsenergie durch Verstärkung der natürlichen Belichtung;
5. Wirkungsvoller Witterungsschutz
6. Luftrückkühlung

Der Hochtemperatur-Tiefenspeicher

Mehrere ringförmig angeordnete Erdbohrungen mit einer Tiefe von 30 Metern bilden den Hochtemperatur-Tiefenspeicher (HT) der Mensa. Die Bohrlöcher werden mit einem Bentomit-Gemisch verfüllt, das die Wärmeübertragung zum umliegenden Erdreich gewährleistet. Auf diese Weise

wird das gesamt umliegende Gestein zum massiven Speichervolumen. Im Randbereich des Kernspeichers sind weitere Bohrungen ringförmig angeordnet, die durch ein niedrigeres Temperaturniveau eine Barriere bilden und so die Wärmeverluste des gesamten Speichers reduzieren.

Lüftungskamine

Für die Lüftung im Sommer sorgt die Fassadenlüftung mit adiabatischer Kühlung: die über die Öffnungen in mehrere Bereiche der Fassade einströmende Zuluft ist adiabatisch gekühlt, steigt durch thermischen Auftrieb im Saal nach oben und entweicht über Lüftungskamine, verstärkt durch die Unterdruckwirkung der auf den Kaminen aufgebrachten Venturi-Flügel. Zusätzliche Kühlung wird durch die in den Wänden installierten Flächenstrahlungsheizungsmodule erreicht. Die im Sommer mit kühlem Wasser durchströmten Flächenheizmodule in den Wänden entwärmen die im Saal entstandenen Lasten über 25 Grad und führen diese Wärme in den Hochtemperatur-Tiefenspeicher ab.

Im Winter, bei Absenkung der Außentemperatur unterhalb der erforderlichen Raumtemperatur, erfolgt die Zuluft über Lüftungsgeräte: Erwärmte Luft wird eingeblasen, deren Vorerwärmung über einen Wärmetauscher aus dem Hochtemperatur-Tiefenspeicher erfolgt bzw. aus der Wärmerückgewinnung der warmen Luft in den dreieckigen Lufträumen des Absorber-Kollektoren-Doppeldachs gewonnen wird.

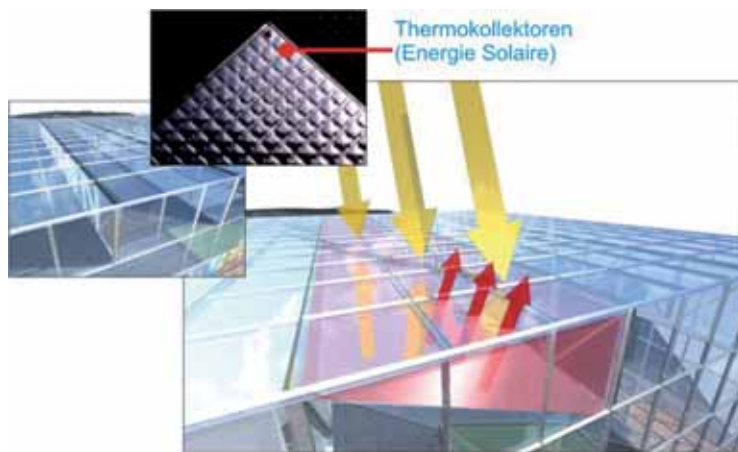
Thermoaktivierte Fassaden

Das Prinzip ist einfach: Durch eine zweite Haut vor einer konventionell gedämmten Außenfassade entstehen Lufträume, die in Verbindung mit Absorbieren und der Sonneneinstrahlung sowie der immer vorhandenen Wärmestrahlung ein thermoaktives Luftpolster bilden. In der kühlen Jahreszeit verhindert dies eine Auskühlung der Außenwand. Herzstück der Fassade ist ein mit Lamellen versehener Massivholzabsorber. Zusammen mit der zweiten Haut aus Solarglas bildet es das Grundelement der sog. Lucido-Solarfassade. Neben der heizenergie-reduzierenden Wirkung erzeugt sie durch den natürlichen thermischen Auftrieb (Kaminwirkung) eine natürliche Be- und Entlüftung ohne Zufuhr von Primärenergie.

Dank des Kamineffekts ist in der 4 bis 5 cm breiten und 1,8 m schmalen, über die Fassadenhöhe führenden Luftschicht eine ständige Luftzirkulation gewährleistet. Dafür ist im Sommer eine im Sockel- und Traufbereich angebrachte Verschlussklappe geöffnet, im Winter hingegen geschlossen. Die Lufträume im Glaszwischenraum und den



Be- und Entlüftung sowie Kühlung können auf natürliche Weise erfolgen, d.h. nahezu ohne Zufuhr von Primärenergie durch passive Maßnahmen.



Aufbau und Wirkungsweise des Absorberkollektoren-Doppeldaches

Querrillen der Absorber heizen sich auch bei Minustemperaturen bei Sonnenschein auf. Sie bilden eine Pufferzone, die beim Öffnen der Fenster ins Innere der Mensa strömt und dort die Räume im Sinne einer Zusatzheizung erwärmt.

Zukunftsszenario

Die von der Bundesregierung beschlossene "Roadmap Energiepolitik 2020" sieht vor, den Anteil

an erneuerbaren Energien beim Wärmebedarf von 7% (heute) auf 14% bis zum Jahr 2020 zu steigern. Die Mensa in Attendorn realisiert mit ihrem Absorberkollektoren-Doppeldach 100% anstelle der avisierten 14%.

Würden in Deutschland sämtliche Gebäudedachflächen für bestehende Gewerbe-, Industrie- und Infrastrukturbauten im Verlauf der nächsten zehn Jahre nach dieser Technik umgerüstet,

hätte das für die „Roadmap“ folgende Auswirkungen:

1. Bei einer für diesen Zweck geschätzten Dachfläche von 1,58 Milliarden Quadratmetern würden 814 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr regenerativer Energie eingetragen werden können
2. Im Jahr 2008 wurde in Deutschland für Industrie, Handel und Dienstleistungen ca. 1320 Milliarden Kilowattstunden an Wärmeenergie verbraucht, 50% davon für Prozesswärme und 50% (660 Mill. Kilowattstd.) für Raumwärme. Das bedeutet, der gesamte Raumwärme-Energiebedarf Deutschlands in diesem Bereich könnte für mehr als ein Jahr gedeckt werden.
3. Der Umfang der regenerativen Energie durch diese Umrüstung würde eine Einsparung von 195,3 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr bewirken, das entspricht dem Schadstoffausstoß sämtlicher in Deutschland fahrender Autos in einem Jahr.

ZERO: Fossile Energie ersetzen, Komfort erhöhen, Architektur gewinnen

Die im Rahmen des Mensa-Projekts erzielten energetischen Spitzenleistungen wurden im Forschungsverbund "ZERO – Zentrum für regenerative Energie und Optimierung" der Universität Siegen entwickelt.

Grund für die energetische Spitzenleistung der Attendorner Mensa ist gerade nicht geballte high-tech Gebäudeausrüstung, sondern sie wurde im Gegenteil durch eine innovative low-tech-Ökotechnologie erreicht, die alle Gebäudeelemente berücksichtigt, um regenerative Energie zu nutzen, fossile Energieträger zu ersetzen, den Nutzerkomfort zu erhöhen und Architektur zu gewinnen.

Neben den Professoren Höfler und Herrmann waren die Ingenieure G. Jahnert, S. Mattner, S. Mock und K. Polat am Projektteam beteiligt. □

Neu erschienen

Siegen:Sozial

Analysen - Berichte - Kontroversen. Interdisziplinäre sozial- und erziehungswissenschaftliche Fachzeitschrift der Universität Siegen

2010/1: Themenschwerpunkt: *Leistungsfähige ambulante Erziehungshilfen?*

96 S., 5 Euro

ISSN 0949-5673

Bezug unter: post@bis.uni-siegen.de;

www.uni-siegen.de/fb2/siso/



Ambulante Erziehungshilfen richten sich an Familien und einzelne Kinder und Jugendliche. Eine sehr gut besuchte Fachtagung mit Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet, Österreich und der Schweiz, die im August 2009 an der Universität Siegen stattfand, hatte sich zum Ziel gesetzt, die Leistungsfähigkeit der verschiedenen ambulanten Erziehungshilfen unter die Lupe zu nehmen. Ihre empirischen und theoretischen Fundierungen sollten herausgearbeitet, Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlicher Benachteiligung einerseits und psychischen Belastungen andererseits untersucht und verbindliche fachliche Standards diskutiert werden. In den letzten drei Jahrzehnten hat in Deutschland ein erheblicher Ausbau der ambulanten Erziehungshilfen stattgefunden. So hat sich die Zahl der Familien, die Sozialpädagogische Familienhilfe erhalten, zwischen 1997 und 2007 verdreifacht.

In dieser Ausgabe der SI:SO werden die besonders intensiv diskutierten Beiträge zusammengefasst. In diesen Beiträgen werden Facetten deutlich, die die Leistungsfähigkeit ambulanter Erziehungshilfen – im Unterschied zu einer lediglich auf Effizienzsteigerung ausgerichteten Technologie – ausmachen: Anschluss an die Lebenserfahrungen ihrer AdressatInnen, ausgerichtet auf gleichberechtigte Teilhabe, gegründet auch in theoretischen und empirischen Wissensbeständen und nicht nur in Alltagstheorien. Autoren der Ausgabe sind u.a. Prof. Dr. Thomas Coelen (Siegen), Prof. Dr. Klaus Wolf (Siegen), Prof. Dr. Werner Freigang (Neubrandenburg), Dr. phil. Nicole Rosenbauer (Dortmund), Dipl.Päd. Anja Frindt (Siegen), Dipl.-Soz.Päd. Eckart Schmidt (Celle) und Dipl. Soz.-Päd David Post (Siegen).

Die Fachzeitschrift SI:SO ist seit 1996 die interdisziplinäre erziehungs- und sozialwissenschaftliche Fachzeitschrift der Studiengänge Soziale Arbeit an der Universität Siegen und erscheint einmal pro Semester.

Martin Herchenröder

zeit raum II: ströme für Orgel

Kassel, Basel, London, New York, Praha: Bärenreiter 2009 (BA 7458)

Im Jahr 2001 wurde die Große Orgel der Wenzelskirche in Naumburg auf ihren Ursprungszustand zurückrestauriert, in dem sie Johann Sebastian Bach 1746 geprüft und für gut befunden hatte (was insofern nahe lag, als die Disposition vermutlich von ihm selbst stammt).



Zur Wiedereinweihung des Instruments vergab man seinerzeit einen Kompositionsauftrag an den Komponisten und Siegener Universitätsprofessor Martin Herchenröder, um der Öffentlichkeit die klangliche Bandbreite und Qualität des alt-neuen Instruments in ihrer ganzen Fülle und Schönheit zu demonstrieren. So entstand der siebenteilige Orgelzyklus *zeit raum*. Das mehr als halbstündige Werk wurde in zwei Bänden veröffentlicht, und nachdem der erste Band mit drei Manualiter-Stücken bereits vor einigen Jahren im Druck erschienen war, ist nun der zweite Band herausgekommen – er enthält vier Orgelstücke für die gesamte Orgel (3 Manuale und Pedal) von zusammen an die 20 Minuten Dauer, die auf verschiedene Weise eine avancierte zeitgenössische Tonsprache auf historische Instrumente überträgt.

fool on the hill
Siegener Studenten- und Kulturmagazin
2 Euro

Eine Handvoll Studenten publiziert nun schon die dreizehnte Ausgabe des *fool on the hill*, des Siegener Studenten- und Kulturmagazins. Für die jungen studentischen Magazinmacher ist die 13 eine Glückszahl. Denn die dreizehnte Ausgabe des Studenten- und Kulturmagazins für Siegen, *fool on the hill* ist die bislang umfangreichste.

Seit Mai ist das 120 Seiten starke Heft plus herausnehmbaren 20 Seiten Veranstaltungskalender für Siegen und die Region an vielen Kiosken und in Supermärkten zu kaufen. Das zwei Mal im Jahr in einer Auflage von 2.500 Stück erscheinende Magazin kostet dabei nur leserfreundliche 2 Euro, was nur mit finanzieller Unterstützung der Universität möglich ist. Doch der *fool on the hill* ist keineswegs nur ein Studentenmagazin:

Den Machern liegt mit ihrem Magazin vielmehr am Herzen, Stadt und Universität einander näher zu bringen. Diesem Ziel folgend findet sich eine bunte Mischung

an Themen im Heft, welches übrigens auch auf www.foolmagazin.de komplett einsehbar ist: Neben einem großen Interview mit dem Rektor der Universität, Beiträgen zur Hochschulpolitik und der Vorstellung interessanter Forschungsprojekte an der Uni kann man auch über den geplanten Abriss der Siegplatte, die Erfahrungen zweier junger Siegener Unternehmensgründer oder die erste gemeinsame Opernproduktion von Uni und Apollo-Theater



lesen. Da ist für jeden Kulturinteressierten etwas dabei – nicht zuletzt aufgrund des ‚Heftes im Heft‘, dem Veranstaltungskalender mit über 1.000 Veranstaltungsterminen für Siegen und die Region. Außerdem wählten die studentischen Redakteure auch diesmal mit viel Feingefühl für aktuelle gesellschaftliche Debatten ein interessantes Schwerpunktthema: Das Dossier „urban“ ergründet auf über 40 Seiten mit inspirierenden Beiträgen die verschiedensten Facetten des Themas „Stadt“.

Claus Grupen

Introduction to Radiation Protection.

Graduate Texts in Contemporary Physics

Reihe: Graduate Texts in Contemporary Physics

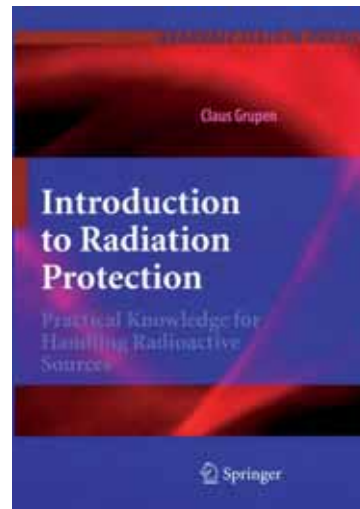
Springer 2010, 85,55 Euro

415 S., 210 s/w Abbildungen, 78 s/w

Fotos, viele Cartoons

ISBN-10:3-642-02585-4

EAN:9783642025853



Das Buch "Introduction to Radiation Protection" (Einführung in den Strahlenschutz) bietet eine praktisch ausgerichtete Einführung in die Probleme des Strahlenschutzes, seine physikalischen Grundlagen, die biologische Strahlenwirkung, die Quellen der Strahlenbelastung aus unserer Umwelt, die Messmethoden im Strahlenschutz (Dosimetrie) und die praktische Wahrnehmung des Strahlenschutzes. Das notwendige Wissen für den Umgang mit radioaktiven Stoffen wird an Hand zahlreicher Beispiele und einfacher Experimente praxisnah vorgestellt.

Die formalen Regelungen der verschiedenen internationalen Gesetze und Verordnungen über den Umgang mit radioaktiven Stoffen werden in lesbarer Form auf das Wesentliche reduziert. Um den Lesern ein eigenes Urteil über den Betrieb von Kernkraftwerken zu ermöglichen, werden die Vorteile und potentiellen Gefahren der Kernenergiegewinnung dargestellt. Ein großes Anwendungsgebiet von steigender Bedeutung bieten auch radioaktive Stoffe in der Medizin.

Diese Vorteile ionisierender Strahlung in der Nuklearmedizin werden an Hand praktischer Beispiele beschrieben.

Ein umfangreiches Glossar erleichtert den Zugang zum Stoffinhalt.



HERING®

Wir gestalten Beschäftigung

Seit 118 Jahren setzen wir mit unserer Qualität Maßstäbe.

Im Vordergrund bei all unseren Tätigkeiten steht die Zufriedenheit und Motivation unserer Mitarbeiter/innen und der Schutz unserer Umwelt.

Wir bieten sichere und anspruchsvolle Arbeitsplätze, zahlreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie verschiedene duale Studiengänge.

Weitere Pluspunkte sind unsere Mitarbeitergewinnbeteiligung, unser Gesundheitsmanagement mit eigenem Gesundheitsstudio sowie verschiedene Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Hering Bau GmbH & Co. KG
Neuländer 1 · Holzhausen
D-57299 Burbach
Fon: +49 2736 27-0
Fax: +49 2736 27-109
gruppe@hering-bau.de
www.heringinternational.com



Eine „freakige Stadt der Kontraste“

Bericht über ein Auslandssemester an der Keio University in Tokio

Bunte Lichtermeere, sintflutartiges Menschengewimmel, Sprachbarrieren, permanente Reizüberflutung – vor allem Letzteres verbindet man spätestens seit Sofia Coppolas Film „Lost in Translation“ als Erstes mit Japans Hauptstadt Tokio. Alles Vorurteile oder steckt in den Klischees doch ein Fünkchen Wahrheit? Jennifer Bose, Studentin der Sprach- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Siegen, wagte im 4. Semester den Sprung ins kalte Wasser: sie studierte ein halbes Jahr lang an der Keio University, einer Privatuniversität in Tokio.

„Man stellt sich Tokio freakig und kontrastreich vor und das ist es tatsächlich, aber vom großen Kulturschock wurde ich trotz allem verschont“. Dabei fühlte sich die 22-Jährige bei der Ankunft in der Millionenstadt von ihren ersten Eindrücken ‚wie erschlagen‘: „Erst als ich vom Flughafen zur Innenstadt gefahren bin, habe ich realisiert, was mich in den nächsten sechs Monaten erwarten würde. Eine riesige Metropole, massenhaft viele Menschen und eine unvergleichlich bereichernde Erfahrung!“

In Tokio ist vieles anders

Tatsächlich ist in Tokio vieles anders. „Wenn ich durch Siegen laufe und etwas Außergewöhnliches an habe, werde ich häufig angestarrt. In Tokio fällt man dagegen gar nicht auf. Viele Menschen ziehen dort verrückte Kleidung an, stylen und inszenieren sich jeden Tag neu. Besonders beliebt ist der Gothic Look. Viele Mädchen sind wie Puppen gekleidet. Man geht in der Masse unter, niemand guckt einen schief an“.

Besonders einprägsam war für die junge Frau der Arbeitseifer japanischer Geschäftsleute. Es ist in Tokio normal, dass die Rush-Hour um Mitternacht ist, dass viele Menschen morgens um vier Uhr aus dem Büro kommen und viele Geschäftsleute nach der Arbeit so genanntes „Flatrate-Trinken“ betreiben. Das sind die negativen Seiten eines so kontakarmen und stressigen Lebens. „Häufig fallen Züge aus oder verspäten sich, weil jemand auf die Gleise gesprungen ist“. Die Selbstmordrate ist in Japan extrem hoch.

Starkes Leistungsstreben und Prestigedenken einerseits – buntes Party- und Nachtleben andererseits: Tokio ist eine Stadt der Kontraste. Wer sich für ein Auslandssemester in Japans Hauptstadt interessiert, wählt ein Land mit faszinierender, gleichzeitig sehr fremder Kultur, „man sollte sich vorab über die kulturellen Gepflogenheiten der Japaner informieren, denn nicht alles, was in der westlichen Welt selbstverständlich ist, ist auch in fernöstlichen Kulturkreisen angemessen.“ Die Siegener Studentin musste sich vor allem an das Essen gewöhnen: „Die Japaner essen sehr viel Fleisch und rohen Fisch. Das kostete mich anfangs große Überwindung. Mit der Zeit wurde ich jedoch großer Sushi-Fan.“

Keio University: Gute Organisation für Internationale Gäste

Die Eingewöhnung in das studentische Leben Tokios fiel ihr darüber hinaus weniger schwer als erwartet: das Akademische Auslandsamt der Keio University bietet internationalen Studierenden eine gute Organisation vor Ort sowie im Vorfeld ausreichende Informationen per Mail und Internet. Außerdem orga-

nisierten japanische Studenten ein spezielles Programm für die Austauschstudenten: Welcomepartys und ein breit gefächertes Kursangebot, wie z. B. Sport- und Musikurse, boten viele Möglichkeiten, andere Austauschstudenten sowie japanische Studenten kennen zu lernen. Entgegen Boses Erwartungen waren die Japaner weitaus weniger distanziert, als angenommen wird: „Ich war überwältigt von der Freundlichkeit und der warmen Willkommensheißung, die ich erfahren habe“. Allerdings hatte sie mit Sprachbarrieren zu kämpfen. Es sei nicht selbstverständlich, dass die Japaner über gute Englischkenntnisse verfügen.

Sprachkenntnisse von Vorteil

Die 22-Jährige hatte im Vorfeld zwei Semester Japanisch an der Universität Siegen belegt, die ihr bei der Orientierung weiterhalfen. „Es ist zwar keine Vorbedingung, die japanische Sprache zu beherrschen, aber es erleichtert einem den Start in Tokio, wenn man Grundkenntnisse des Japanischen hat.“ Aus dem speziell für Austauschstudenten konzipierten „International Programm“ belegte sie verschiedene Kurse aus den Bereichen Sprach- und Kommunikationswissenschaft sowie Volkswirtschaft. Auch in der Art, wie Seminare gehalten werden, besteht ein großer Unterschied zu Seminaren an deutschen Kursen: „Die Seminare werden meist per Frontalunterricht gehalten. Es gibt kaum Beteiligung von Seiten japanischer Studenten.“ Der Lernaufwand sei in etwa mit dem in Deutschland vergleichbar, das Unterrichtstempo in den Japanischkursen dagegen deutlich höher. Für Jennifer Bose war das ein Vorteil: „Ich habe die Sprache schneller und effizienter lernen können“.

Faszinierend – und teuer

Ihre freien Tage nutzte die Reisebegeisterte, um mit dem Zug, dem Shikanse, das Land zu entdecken. Besonders fasziniert war sie von den Stränden Okinawas oder den heiligen Tempeln und Schreinen Kyotos, „außerdem war für mich die Besteigung des berühmten Mount Fuji ein Muss!“ Doch gerade für Reisen benötigt man in Japan viel Geld. Der öffentliche Transport ist teuer, vor allem die Metropreise sind „horrend hoch“. Es gibt zudem für Studenten kein Semesterticket, welches das gesamte U-Bahn-Netz Tokios einschließt, sondern nur ein Ticket, das auf genau eine Strecke festgelegt ist – meist auf die zwischen Universität und Studentenwohnheim. Hinzu kommt, dass die Lebenshaltungskosten in Tokio extrem hoch sind. Ein Student benötigt dort durchschnittlich 1.000 Euro im Monat – so die Empfehlung des International Centers der Keio University. Bose

weiß nun: das sind reine Schätzwerte. „Ich habe deutlich mehr gebraucht. Das Essen war beispielsweise teuer.“ Sangenjaya gehört zu den teuersten Stadtteilen Tokios, der sich dafür jedoch durch eine für Studenten sehr günstig Lage auszeichnet: er liegt direkt neben dem Shopping- und Nightlifeviertel Shibuya.

Boses persönliches Fazit: ein Aufenthalt in Japan ist ein bisschen was von allem. Ob Erdbeeren für zehn Euro das Stück oder die Rush-Hour der Geschäftsleute um Mitternacht – man muss ein gute Portion an Offenheit mitbringen, um sich in die fremde Kultur einfinden zu können.

Tokio ist keine Stadt, in der sie ihr Leben verbringen möchte. Zu bunt, zu turbulent und überfüllt ist die Metropole. Dennoch ist Bose froh, den Schritt ins Ausland gewagt zu haben: „Es war eine gute Entscheidung, nach Japan



Jennifer Bose

zu gehen. Ich habe Einblicke in die fernöstliche Kultur erhalten, habe viele interessante Bekanntschaften gemacht und meine Japanischkenntnisse entscheidend verbessern können.“

Ihr Tipp: Studenten, die sich für einen Auslandsaufenthalt in Japan interessieren, sollten sich im Vorfeld schon mit der Sprache auseinandersetzen und möglichst einen Tandempartner in Tokio suchen.

Umfassende Beratung sowie Hilfe bei der Planung und Organisation des Auslandsaufenthaltes an der Keio University in Japan bietet das Akademische Auslandsamt der Universität Siegen. □

Saskia Kutscheidt

„Eine Stadt liest ein Buch“

Auftakt im Leimbachstadion

Siegens Bürgermeister Steffen Mues fand es ein „cooles Buch“, als er im Siegener Leimbachstadion die nun zum zweiten Mal in Siegen anstehende Reihe „Eine Stadt liest ein Buch“ als Schirmherr eröffnete. Der Kinderroman „Der Tag, an dem ich cool wurde“ von Juma Kliebenstein war zuvor in rd. 300 Exemplaren an zahlreiche Schulen im Stadtgebiet verteilt worden.



Schirmherr Bürgermeister Steffen Mues begrüßte die Autorin Juma Kliebenstein (2.v.re.) zum Auftakt von „Eine Stadt liest ein Buch“. Mit im Bild Dr. Jana Mikota (re.), die die Reihe seitens der Universität koordiniert und Schulamtsleiterin Ingrid Walder.

Clou der Aktion „Eine Stadt liest ein Buch“ sind die unterschiedlichen und ungewöhnlichen Lesorte, wo vom 9. bis zum 17. Juni aus dem Kinderbuch von Lesepaten vorgelesen wurde.

Die Autorin Juma Kliebenstein ließ es sich nicht nehmen, die Lesereihe selbst zu eröffnen und zwar im Siegener Leimbachstadion auf der Haupttribüne, wie es in der Woche der Eröffnung der Fußball-WM nahe liegt. Sie beließ es aber nicht allein beim Lesen, sondern erklärte dem jungen aufmerksamen Publikum auch, wie sie zu den Ideen für die Geschichte über Martin, Karli und die FabFive kommen ist und wie ihr Alltag als Schriftstellerin aussieht.

Im Anschluss an die Lesung durfte das junge Auditorium das Leimbachstadion aus der Nähe besichtigen und auch den Torwart der Sportfreunde Siegen-A-Jugend Dustin Lohmann testen. Erneut beteiligten sich zahlreiche Schulen an der Reihe und besuchten dabei unterschiedliche Lesorte wie z.B. die Martinikirche, die Feuerwache in Weidenau, die Moschee in Geisweid oder der Mensa der Universität. So lasen viele

Kinder über mehrere Wochen hinweg dasselbe Buch und sprachen mit Freunden, bekannten und fremden Personen über das Gelesene. „Das Projekt soll Spaß am Lesen und Freude an Büchern wecken“, so die Organisatorin Dr. Jana Mikota von der Universität Siegen. „Wenn wir die Kinder jetzt für's Lesen begeistern, steigert das nicht nur ihre Chancen auf schulischen Erfolg, sondern diese Begeisterung bleibt für immer“, so Bürgermeister und Schirmherr Steffen Mues.

Die Stadt Siegen, die Universität und die Grundschule Fischbacher Berg haben mit dem zweiten Roman von Juma Kliebenstein „Der Tag, an dem ich cool wurde“ ein Buch ausgewählt, das nicht nur für die Altersklassen des dritten bis sechsten Schuljahres gedacht, sondern auch für Erwachsene interessant ist.

Die Veranstaltungsreihe fand Unterstützung von vielen Seiten: Hoppmann-Stiftung, Stadt Siegen, Sparkasse Siegen, Siegener Zeitung, Universität Siegen, Hanne Marie Thieltes, Fischbacher Berg Jugendtreff und Schule. □

KLJ

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Universität Siegen
 Redaktion: Nicole Stötzel (stn, verantw.), Kordula Lindner-Jarchow M.A. (KLJ)
 Anschrift: Universität Siegen, 57068 Siegen, Telefon: +49 271 740 4864/4860
 Telefax +49 271 740 4911, presse@uni-siegen.de
 Layout: zettb.de
 Druck und Anzeigen: VMK - Verlag f. Marketing u. Kommunikation GmbH & Co KG / Monsheim, www.vmk-verlag.de
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder. Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 11. Juni 2010
 Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. September 2010

Anspruchsvolle Aufgaben mit internationaler Ausrichtung in einem hervorragenden Umfeld für Führungskräfte von morgen.

www.robert-thomas.de

Robert Thomas Metall- und Elektrowerke GmbH & Co. KG
 Hellerstr. 6 · 57290 Neunkirchen/Siegerland · Tel.: 02735/788-0 · Fax 02735/788-439
 e-mail: info@robert-thomas.de · Personalleitung: b-seibel@robert-thomas.de

Ein außergewöhnlicher Kindergeburtstag

Ende Mai 2010 feierten besondere Kinder einen besonderen Geburtstag – ihre „Insel-Sommer-Klänge“ wurden fünf Jahre alt! Im Jahre 2006 wurde unter der künstlerischen Leitung von Dr. Christoph Sobanski, Mitarbeiter für Klavier im Fach Musik der Universität Siegen, unter diesem Titel eine Konzertreihe in der Kinderinsel der DRK-Kinderklinik Siegen ins Leben gerufen.



„Insel-Sommer-Klänge“ feierten fünften Geburtstag

Bei der Kinderinsel handelt es sich um eine spezielle Intensivstation mit Wohncharakter für schwerst- und langzeitbeatmete Kinder und Jugendliche, die aus dem ganzen Bundesgebiet überwiegend direkt von Intensivstationen anderer Kliniken nach Siegen kommen. Neben der Stabilisierung der Beatmungssituation ist es erklärtes Ziel dieser Einrichtung, die Patienten bestmöglich zu fördern und ihnen ein Umfeld zu schaffen, das größtmögliche Selbstständigkeit und Normalität erlaubt. Hierzu gehört natürlich auch die Begegnung mit Musik.

So ist es seit fünf Jahren eine schöne Tradition geworden, dass in den Sommermonaten neben Preisträgern des Regional-, Landes- und Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ hier auch regelmäßig Lehrende und Studierende des Faches Musik der Universität Siegen für große und kleine Patienten, Angehörige und Freunde der ganzen Klinik musizieren und dabei ihre Konzerte

kindgerecht moderieren. Für den nötigen Schwung und die sommerliche Atmosphäre bei diesem etwas anderen Geburtstag sorgten diesmal die Studierenden Inga Pralat (Saxophon), Daniel Posdziech (Tenor), Anne Fritzen und Christian Schmidt (beide Klavier).

Neben Werken der beiden Jubilare dieses Jahres (Robert Schumann und Frédéric Chopin), an denen man unter anderem hören (und auch sehen) konnte, warum Pianisten schnelle Finger brauchen und was eigentlich Etüden sind, erklang heiter Jazziges (z.B. von Charlie Parker) und ließ fröhliche Kindergeburtstagsfeierstimmung aufkommen, so dass einige der kleinen Patienten in ihrer Begeisterung alles andere um sich herum für einen Augenblick vergessen konnten. □

Weit ab von Bologna und Creditpoints: Interdisziplinäres Romseminar 2010 zum Thema Mathematikgeschichte(n)

Auch im Jahr 2010 gab es wieder ein gemeinsames Seminar der Universität Siegen, der Universität Tübingen und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden in Rom. Bereits im vergangenen Wintersemester bereitete die Siegener Gruppe sich auf das Thema „Mathematikgeschichte(n)“ in zweiwöchigen Seminarsitzungen vor, die von Professor Dr. Gregor Nickel (FB Mathematik) geleitet wurden.

Via Email stand man bereits während dieser Phase mit den Teilnehmern und Leitern der anderen Universitäten im Austausch, natürlich auch mit Professor Dr. Rainer Nagel aus Tübingen, der das „Romseminar“ bereits vor 17 Jahren ins Leben rief.

Ende Februar startete eine zehnköpfige Gruppe Studierender unterschiedlichster Studienrichtungen aus Siegen nach Rom. In den schönen Räumlichkeiten der Accademia dei Lincei, der Akademie der Luchse, deren berühmtestes Mitglied wohl Galileo Galilei im 17. Jahrhundert war, gab es von und für die Teilnehmer ein vielseitiges Programm rund um das Stichwort „Mathematikgeschichte(n)“. Es wurde ein weiter Bogen über die Stilgeschichte der Mathematik, Biographien großer Mathematiker – wie Newton, den Mathematiker Gottes – bis hin zur Informatikgeschichte gespannt. Im Vortrag „Einmal Web Null Null und zurück, bitte“ etwa, entführte die Gruppe aus Dresden unter Leitung von Professor Markus Wacker die Teilnehmer in die Zeit vor Internet, Chat und Handy. Der Vielfalt der Beiträge waren keine Grenzen gesetzt. So wurde im Theaterstück „Striche machen Politik“ eine mathematische Methode der Zukunftsdeutung vorgestellt und eine kleine Szene zwischen der Null und der Eins zeigte die Bedeutung dieser Zahlen für Geschichte und Gegenwart. Nach den Vorträgen blieb Zeit für rege Diskussionen. Natürlich blieb auch Zeit für die Sehenswürdigkeiten Roms. So besuchten die Seminarteilnehmer das Petrusgrab und den Pe-



tersdom, bekamen einen Einblick in die Arbeit des Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte und genossen eine Führung über das Forum Romanum, geleitet von Prof. Dr. Klaus Stefan Freyberger, dem Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom. Prälat Professor Max-Eugen Kemper, langjähriger Mitarbeiter der deutschen Botschaft im Vatikan, beschrieb lebendig Mosaik und deren Geschichte zweier Kirchen. Zum Programm gehörte ein kleines Konzert – Moderato ad libitum – in der Kirche Santa Maria dell'Anima, wo auch Studenten aus Siegen ihren Beitrag leisteten.

Das Romseminar schaut also in viele Richtungen über den Tellerrand, und so wurde am Donnerstagabend der literarische Horizont der Teilnehmer durch einen kulinarischen Literaturabend in dem Kloster, indem die Mitwirkenden des Romseminars alljährlich eine Bleibe finden, erweitert. Unter dem Titel „Woraus in bemerkenswerter Weise nichts

hervorgeht“, boten die Organisatoren Markus Wacker und Gregor Nickel bei typischen italienischen Köstlichkeiten Mathematikgeschichten. Abgerundet wurde das Romseminar am Freitagabend mit der „Cena Sociale“, einem Festmenü bis zu später Stunde. Insgesamt war das Romseminar auch 2010 wieder ein großer Erfolg mit nur positiver Resonanz. Es bot viel Spannendes aus Mathematikgeschichte und mit Mathematikgeschichten, es konnte die alte Stadt entdeckt werden, konnten soziale Kontakte geknüpft und der Austausch der Teilnehmer aus den drei Universitäten gefördert werden. Auch wenn es für dieses Seminar keinen Schein und keine Creditpoints gibt: es hätte eigentlich sehr viel mehr Anerkennung verdient. Denn bei welcher Veranstaltung kann man schon viel Fachbezogenes lernen, in Kontakt mit Gleichgesinnten anderer Universitäten treten und dazu noch eine der schönsten Städte Europas kennenlernen?! □

Natalie Schmücker

Ungeschlagen in Sachen Qualität und Zuverlässigkeit



Salzgitter Mannesmann Line Pipe, mit Standorten in Siegen und Hamm, ist ein weltweit aktiver, technologisch führender Partner für HFI (hochfrequenz-induktiv)-längsnahtgeschweißte Stahlrohre. Dazu gehören Rohre für Gas- und Ölpipelines, Trinkwasser- und Abwasserleitungsrohre, Rohre für den Maschinen- und Anlagenbau sowie Ölfeldrohre, Fernwärmerohre und Konstruktionsrohre.

Als Tochterunternehmen der Salzgitter AG, einem führenden Stahltechnologie-Konzern in Europa mit einem Außenumsatz von rund 10 Mrd. Euro, bieten wir unseren Mitarbeitern vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten sowie attraktive Sozialleistungen.

Die Kooperation mit Schulen und Hochschulen verstehen wir als Investition in die Zukunft unseres Unternehmens und der Regionen, in denen wir tätig sind.

 **SALZGITTER
MANNESMANN
LINE PIPE**
Ein Unternehmen der Salzgitter Gruppe

Salzgitter Mannesmann Line Pipe GmbH
Hauptverwaltung · In der Steinwiese 31 · 57074 Siegen, Germany · Ansprechpartner Personal: Olaf Klein, Tel. 0271-691 114
Werk Hamm · Kissinger Weg · 59067 Hamm, Germany · Ansprechpartner Personal: Stefan Hiepler · Tel. 02381-420 634
Mail: info@smlp.eu · www.smlp.eu

Abschlussstagung Forschungskolleg Medienumbrüche

Mit einer Abschlussstagung „Media in Action“ ist das Kulturwissenschaftlich Forschungskolleg „Medienumbrüche“ der Universität Siegen zu Ende gegangen. Seit 2002 hatte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den Sonderforschungsbereich gefördert, die Bewilligung der dritten Phase war vor einem Jahr gescheitert.

Prof. Dr. Holger Burckhart begrüßte die Gäste der Abschlusskonferenz im Artur-Woll-Haus und dankte dem gesamten Team um Sprecher Prof. Dr. Peter Gendolla. „Das Forschungskolleg hat zum einen die interdisziplinäre Zusammenarbeit an unserer Universität gestärkt, zum anderen waren wir mit den Forschungsschwerpunkten international sichtbar. Natürlich bin ich enttäuscht, dass der Sonderforschungsbereich nicht erneut bewilligt worden ist. Dennoch bin ich überzeugt, dass die Forschung in dem Bereich Medien wieder erfolgreich sein wird“, erklärte Prof. Burckhart.

Multidisziplinäre Tradition

Der 2002 erfolgreiche Antrag auf Einrichtung des DFG-Forschungskollegs setzte die lang-

jährige Tradition medienwissenschaftlicher Forschung in Siegen fort, die 1985 mit der Einrichtung des Sonderforschungsbereichs „Bildschirmmedien“ auch überregionale Bedeutung erlangt hatte. Auch das Siegener Graduiertenkolleg „Intermedialität“ hatte zur inhaltlich-konzeptionellen Entwicklung des neuen medienwissenschaftlichen Schwerpunktes beigetragen. Der nach wie vor stark nachgefragte „Medienstudiengang“ und das 2001 eingerichtete „Institut für Medienforschung“ unterstreichen ebenfalls die Bedeutung, die den Medienwissenschaften in Forschung und Lehre am Hochschulstandort Siegen beigemessen wird.

In dieser Tradition schaute auch der Sprecher des Forschungskollegs Professor Peter Gendolla

positiv in die Zukunft: „Das Projekt wird mit dieser Tagung nicht enden. Wir haben für fünf Teilprojekte bereits die Zustimmung für finanzielle Unterstützung der DFG, damit sind unsere Planungen aber längst nicht abgeschlossen.“ Der SFB-Sprecher hat schon den Antrag für einen neuen Sonderforschungsbereich im Auge. Das Kulturwissenschaftliche Forschungskolleg Medienumbrüche untersucht Voraussetzungen und Strukturen von Medienumbrüchen zu Beginn des 20. Jahrhunderts und im Übergang zum 21. Jahrhundert.

Internationale Wissenschaftler referierten während der Abschlusskonferenz zu Themen wie „Gott und Google“ oder „E-Mails, Handys und Suchmaschinen: Aktante im Journalismus.“ □

stn/KLJ

Wirksamkeit von Lehrer(innen)bildung

„Was ich an der Uni gelernt habe, ist nicht so wichtig!“ - „Das können meine Schüler sowieso nicht...!“ Äußerungen wie diese sind immer wieder zu hören, wenn man mit Mathematiklehrerinnen und -lehrern ins Gespräch über ihren Unterricht kommt. Doch worauf bauen diese Einschätzungen? Welches Bild von Mathematiklehren und -lernen steckt dahinter? Wie steht es um das eigene mathematische Wissen und didaktische Begründungen?



Dr. Markus Helmerich, M.Ed. Sebastian Schorch, Prof. Dr. Katja Lengnink (v.li.) untersuchen (Selbst-)Einschätzungen und Haltungen von Lehrerinnen und Lehrern

In einem binationalen Forschungsprojekt der Universität Siegen in Kooperation mit dem Österreichischen Kompetenzzentrum für Mathematikdidaktik an der Universität Klagenfurt unter Leitung von Prof. Dr. Katja Lengnink (FB Mathematik der Universität Siegen) und Prof. Dr. Edith Schneider (Universität Klagenfurt) werden solche Einschätzungen und Haltungen von Lehrerinnen und Lehrern erkundet und analysiert. Das Kick-Off Meeting des Projektes fand Anfang Mai 2010 in Salzburg statt.

In dem Forschungsprojekt werden nicht nur die Einstellungen in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Lernenden, sondern auch in Bezug auf das eigene Wissen und Können hinterfragt. Ausgangspunkt dafür ist die Erfahrung, dass Lehrerinnen und Lehrer ausgehend von ihrem persönlichen Bild vom Mathematiklehren und -lernen unterrichtswirksame Haltungen einnehmen und transportieren, die nicht immer zu den erwünschten und im Studium vermittelten Einstellungen passen. „Die Erfahrung in Praktika und Unterrichtssituationen zeigt, dass die didaktischen Leitideen im Mathematikunterricht noch immer wenig repräsentiert sind“, berichtet Prof. Dr. Lengnink aus ihrem täglichen Arbeitsfeld.

Der Forschungsansatz will solche Einstellungen auf verschiedenen Ebenen untersuchen:

- Welches Wissen halten Studierende in Bezug auf ihre zukünftige Unterrichtstätigkeit für relevant? Wie sehen dies Lehrerinnen und Lehrer an Schulen oder auch die Lehrenden an der Universität? Wie verändern sich die Relevanzeinschätzungen im Laufe der Zeit (während des Studiums, während des Referendariats etc.)
- Welche Faktoren beeinflussen solche Relevanzeinschätzungen?
- Welche Faktoren bedingen die Anwendung bzw. den Einsatz des erworbenen Wissens im Unterricht?
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Lehrer(innen)bildung?

An der Universität Siegen wurde mit einer ersten Studie die Akzeptanz von didaktischen Konzepten unter Lehramtsstudierenden untersucht. Sebastian Schorch, Mitarbeiter im Forschungsprojekt, war dabei den Grundüberzeugungen von Lehramtsstudierenden auf der Spur: „Auch wenn wir kognitiv von Idealen didaktischer Konzepte überzeugt sind, heißt das noch lange nicht, dass wir diese auch in unserem Handeln wirksam werden lassen. Da kann es viel innere Widerstände und Unsicherheiten geben!“ Die Erforschung dieser „deep beliefs“ und der Relevanzeinschätzung von Studierenden bis ins Referendariat hinein und die Wirksamkeit der universitären Lehrer(innen)bildung sollen mit dem Projekt zu einem Schwerpunkt der Siegener Forschungsgruppe ausgebaut werden, die „auch hochschuldidaktische Konsequenzen haben wird“, wie Dr. Markus Helmerich versichert, der sich diesem Aspekt des Projektes widmet.

Die Kooperationspartner(innen) an der Universität Klagenfurt in Österreich legen den Schwerpunkt auf die Erforschung der Wirksamkeit von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Die Universität Klagenfurt ist als Kompetenzzentrum für die Mathematik-Didaktik Österreichs zentrale Anbieterin von didaktischen Qualifikationsangeboten für Lehrerinnen und Lehrer. □

Neu in Siegen

Seit Februar lehrt und forscht Professorin Dr. Chantal Munsch im Fachbereich 2 im Bereich „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik“.



Prof. Dr. Chantal Munsch

Nach ihrem Abitur in Luxemburg 1991 studierte Chantal Munsch zunächst bis 1997 Pädagogik/ Sozialpädagogik, Soziologie und Sozialpsychologie an der Universität Zürich. Von 1995 bis 1997 absolvierte sie dazu ein Gaststudium am Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit der Technischen Universität Dresden. Mit einem Promotionsstipendium

des luxemburgischen Ministeriums für Kultur, höhere Bildung und Wissenschaft promovierte sie 2003 an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der TU Dresden, wo sie seit 1999 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschungsprojekten beschäftigt war, so bis 2002 am Projekt „Gemeinwesenarbeit zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements“ und bis 2003 an der „Wissenschaftlichen Begleitung des Bundesmodellprojekts INTEGRA“. Während der Sommersemester 2000 bis 2003 nahm sie Lehraufträge an der Universität Graz wahr und leitete 2003/04 ein Forschungsprojekt über Straßenkinder in Tadschikistan.

Mit Post-Doc-Stipendien des luxemburgischen Ministeriums für Kultur, höhere Bildung und Wissenschaft sowie des DFG-Graduiertenkollegs „Jugendhilfe im Wandel“ an der Universität Dortmund setzte Chantal Munsch ihre Forschungsarbeit fort. 2009 erfolgte ihre Habilitation an der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden. Ihre Habilitationsschrift „Engagement und Diversity. Der Kontext von Dominanz und sozialer Ungleich-

heit am Beispiel Migration“ ist vor kurzem im Juventa Verlag erschienen.

Bereits während ihres Studiums war Chantal Munsch als Sozialarbeiterin in einem gemeinwesenorientierten Kinderhaus der Caritas Luxemburg in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in einem sozialen Brennpunkt aktiv und arbeitete u.a. in der Flüchtlingshilfe (Kroatien) sowie in einer Anlaufstelle für suchtmittelabhängige, psychisch kranke und auffällige Menschen in Zürich mit.

Die Forschungsinteressen von Chantal Munsch betreffen vor allem die Partizipationsmöglichkeiten von Minderheiten in der Bürgergesellschaft, sie beschäftigt sich mit Adressaten- und Sozialraumorientierung in den Hilfen zur Erziehung, mit Diversity sowie mit ethnografischen Forschungsmethoden.

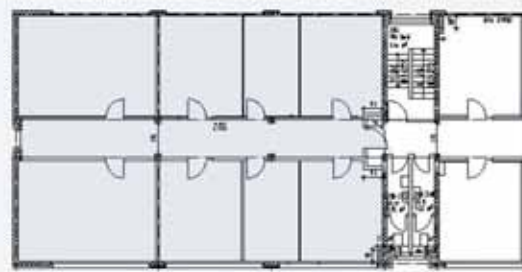
Prof. Munsch ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und der Internationalen Gesellschaft für Erzieherische Hilfen (IGfH) sowie Redaktionsmitglied der Fachzeitschrift „Forum Erziehungshilfen“.

Technologiezentrum CARTEC in LIPPSTADT

Ihr Startbüro:
Bedarfsgerechtes Angebot für Gründer, Bsp.: 20 m², 134 € im Monat, zzgl. NK



Ihre Expansion:
Flexibel mietbare Raumeinheiten, Konferenz- und Besprechungsräume, Telefonservice, uvm.



Ihre Adresse:
Erwitter Str. 105, 59557 Lippstadt
Weitere Infos: CARTEC GmbH
Tel.: 02941/270-102, www.cartec.de, info@cartec.de

Hand in Hand auf einer Abenteuerbaustelle im Kongo

Studierende der Universität Siegen errichten ein Studentenwohnheim in Kananga

Am 27. Februar 2010 brach eine Gruppe aus insgesamt 15 Architekturstudenten und sieben Hochschuldozenten der Universität Siegen sowie der RWTH Aachen in die Millionenstadt Kananga im Kongo auf. Dort wurde im Rahmen des Kooperationsprojekts „Studenten bauen für Studenten“ beider Hochschulen ein Wohngebäude für Studenten der Université du Kasayi (UKA) realisiert. Die Studenten Moritz Feldmann (27), Jelena Willmann, Johanna Killa und Silas Landeck (alle 21) sowie Sarah Pallischek (22) bildeten zusammen mit ihren Dozenten Prof. Bernd Borghoff (63) und Dipl.-Ing. Matthias Arnold (49) die Siegener Delegation. Das Interview führten Saskia Kutscheid und Nicole Stötzel.

Sie sind nun seit über einem Monat wieder in Deutschland. Welches Bild ist Ihnen aus der Zeit im Kongo am einprägsamsten in Erinnerung geblieben?

Johanna Killa: Bei mir war das der Tag, an dem wir den Schlüssel übergeben haben. Das Bild behalte ich ewig im Kopf, wie glücklich die Studenten über die Fertigstellung der Wohnheime waren.

Sarah Pallischek: Für mich war die Erfahrung mit den Kindern toll, die waren unglaublich offen und hatten überhaupt keine Scheu. Viele wollten uns immer anfassen, weil wir mit unserer hellen Haut für sie so ungewöhnlich aussahen. Wir waren auch sehr begeistert vom „Moyo-Jungen“. Das war ein Junge, der jeden Tag am Wegrand gestanden hat, wenn wir auf die Baustelle gefahren sind. Er hat begeistert die Arme hochgerissen, sobald unser Auto um die Kurve kam und uns mit „moyo“, auf Deutsch „hallo“, begrüßt.

Herr Borghoff, worum ging es in Ihrem Projekt?

Prof. Bernd Borghoff: Das Projekt „Studenten bauen für Studenten“ ist Teil eines größeren Projekts, das an der RWTH Aachen vom Lehrstuhl für Städtebau und Landesplanung 2001 ins Leben gerufen wurde. Die Aachener haben sich schon seit langem darum bemüht, zusammen mit den örtlichen Entscheidungsträgern in Kananga eine Universität zu gründen, was im Jahr 1996 realisiert werden konnte.



Die Universität ist die erste akademische Einrichtung, die nach den politischen Unruhen, nach der Kolonialzeit, in Kananga neu gegründet wurde. Seit 2001 ist der Lehrstuhl für Städtebau und Landesplanung der RWTH mit einem Forschungsprojekt an der weiteren Entwicklung der Hochschule beteiligt, wobei das Thema „studentisches Wohnen“ im Vordergrund stand. Die Idee war dabei, ganz unterschiedliche Entwürfe von verschiedenen Wohnformen vor Ort zu realisieren, um zu sehen, was möglichst einfach und kostengünstig zu realisieren ist. Es wurden zunächst zwei Wohnheimkomplexe mit fünf Zimmern à vier Personen um einen Hof herum, je eins für Frauen und Männer, errichtet.

Welche Voraussetzungen bestan-



den bereits vor Ort in Hinblick auf „studentisches Wohnen“?

Pallischek: In den bisherigen Wohnheimzimmern, die wir gesehen haben, gab es keine festen Trennwände. Die Studenten hatten jeweils einen eigenen Bereich von etwa 1,50m mal 2m, der mit Tüchern abgegrenzt war. Da wohnen dann bis zu vierzig Leute in einem Zimmer und es gibt nicht mal Strom. Es ist extrem dunkel und schlecht belüftet.

Welche Unterschiede gibt es zwischen einer deutschen und der kongolesischen Universität?

Borghoff: Die Studienbedingungen vor Ort sind extrem schwierig. Es gibt noch keine Bücher und

auch kein Internet. Die Vorlesungen werden nach dem Vorbild des Frontalunterrichts gehalten, der Dozent diktiert den Stoff regelrecht. So aber haben die Studenten wenigstens eine ordentliche Gliederung, anhand der sie daheim lernen können.

Arnold: Es wurde dort immerhin schon eine Bibliothek gebaut, wenn auch das Dach noch undicht ist.

Welche Erwartungen hatten die kongolesischen Studenten an das Projekt?

Arnold: Die Studenten hatten einige Verbesserungsvorstellungen. Die sind nicht weltfremd. Am liebsten hätten sie Einzelzimmer oder Wohnheime nach Schweizer Vorbild, aber das ist natürlich unrealistisch.

Pallischek: Aber für die kongoles-

schen Studenten war schon das Gebäude, das wir gebaut haben, purer Luxus.

Borghoff: Obwohl auch da der Platz sehr begrenzt ist, es gibt jeweils zwei Stockbetten pro Zimmer. Da ist kein Platz mehr, um drinnen zu arbeiten, zumal es keinen Strom und außerdem noch kein fließendes Wasser gibt. Die Studenten arbeiten überwiegend im Freien, da meistens schönes Wetter ist.

Welche bautechnischen Probleme gab es in Kananga?

Borghoff: Ein besonderes Problem bestand in der Beschaffung des Baumaterials. Bei Holz waren wir uns schon nicht sicher, ob die Termiten das wegessen, wir haben daher anderes, günstigeres Baumaterial genutzt. Ziegelsteine sind zwar günstig, aber die sind so schlecht gebrannt, dass man sehr viel teuren Zement braucht, um die zu ebnen. Wir mussten aus Kostengründen improvisieren, deshalb haben wir mit Maniok als Zementersatz gearbeitet und für die Dachdeckung stand Wellblech zur Verfügung, das dort ein Standardmaterial ist. **Arnold:** Maniok ist für die Kongolesen ein sehr wichtiges Nahrungsmittel. Der Bevölkerung fehlt zwar generell die Nahrungsmittelvielfalt, aber nicht Maniok. Für den Zementersatz wird Maniokmehl mit Maismehl, Sand und Wasser vermischt und dann wie Zement als Bindemittel verwendet. Maniok hält in trockenem Zustand, allerdings ist es wasserlöslich, das heißt, das Material darf nicht mehr nass werden. Das ist im Kongo aber schwierig, da es neun Monate im Jahr regnet. Wir mussten also extra breite Dachüberstände bauen, um das Mauerwerk zu schützen. Das Wetter hat im Übrigen auch den ganzen Bauablauf bestimmt – wenn es regnete, konnten wir nichts machen. Dann haben wir zur Stabilisierung der Wände alte Telegrafmasten und Schienen von Bahnstrecken verwendet, die nicht mehr genutzt werden – und das alles ohne Kran.

Wie lange haben Sie für die Errichtung der Wohnheimkomplexe gebraucht?

Arnold: Wir waren fünf Wochen vor Ort, insgesamt waren es 21 Arbeitstage. Es ist eine Superleistung, in dieser Zeit ohne Maschinen zwei komplette Gebäude zu errichten.

Pallischek: Vor allem, wenn man bedenkt, dass wir keinen Strom auf der Baustelle hatten. Wir konnten somit keine Maschinen nutzen und haben die komplette Arbeit alleine mit körperlichem Einsatz bewerkstelligen müssen. Das war extrem anstrengend.

Moritz Feldmann: Man gewöhnt sich an die Belastung. Für Muskelkater hatten wir im Übrigen auch gar keine Zeit.

Arnold: Dafür waren Sonnenstiche das größere Problem.

Mit welchen kulturellen Differenzen wurden Sie konfrontiert?

Pallischek: Man konnte dort nicht glauben, dass wir als Frauen einen Führerschein besitzen. Das ist im Kongo extrem ungewöhnlich. Die Arbeiter haben uns Frauen anfangs auch nicht so viel zugehört. Sie haben uns häufig das Werkzeug einfach abgenommen. Wahrscheinlich wollten sie sich vor uns aber auch als Kavaliere profilieren. Viele waren sehr heiter und waren ganz betroffen darüber, dass wir mit Anfang zwanzig noch nicht verheiratet sind. Im Kongo ist das außergewöhnlich.

Willmann: Und sie waren erstaunt darüber, dass wir nur ein oder zwei Kinder haben wollen. Für die Kongolesen sind zehn Kinder pro Familie ganz normal.

Arnold: Normalerweise haben aber gerade die Frauen in den Familien das Sagen, die arbeiten sehr viel. Viele Geschäfte sind in Frauenhand, zum Beispiel die Schreinereien, mit denen wir sehr viel zu tun hatten. Es gibt sogar eine gewählte Bürgermeisterin in Kananga, das war für uns überraschend.

Borghoff: Die kongolesischen Frauen haben die Hosen an. Auf dem Flug hat eine Stewardess

einem reichen Kongolesen sogar wie selbstverständlich eine Backpfeife gegeben, als der sein Handy nicht ausmachen wollte.

Gab es einen Moment, in dem Sie Angst vor etwas hatten?

Feldmann: Wir waren in einem Kloster untergebracht und da hieß es, in einem Baum gebe es eine größere Schlange, die nachts herunkriecht. Da war uns schon mulmig zumute, aber wir sind glücklicherweise von Begegnungen mit den meisten dort vorkommenden Tieren verschont geblieben.

Pallischek: Einmal gab es auch Schlangenalarm auf der Baustelle, aber das war nur eine ganz kleine und die war schon wieder verschwunden, bevor wir überhaupt wegrennen konnten.

Borghoff: Dafür habt ihr aber im Gegenzug eine gegessen.

Pallischek: Ja genau, eine Python. Das Schlangenfleisch hat erstaunlicherweise wie Hühnchen geschmeckt.

Was haben Sie auf der Reise gelernt?

Pallischek: Dass man viel Geduld haben muss und sich nicht so sehr über Kleinigkeiten aufregen sollte.

Willmann: Wir haben wirklich viel Geduld benötigt. Zum Beispiel mussten wir jeden Morgen das Auto anschieben, bis es endlich angesprungen ist. Es hat zum Teil eine Dreiviertelstunde gedauert, bis wir überhaupt zur Baustelle aufbrechen konnten.

Willmann: Das Autofahren war



sowieso abenteuerlich, wegen der vielen Schlaglöcher und auch, weil wir immer mit 15 Leuten in einem Auto gefahren sind, das eigentlich nur sieben Sitze hatte. Sogar die Kongolesen haben über uns gelacht.

Wie sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Borghoff: Wir wollen natürlich weitermachen. Der Rektor der Hochschule in Kananga, Jean, kommt im Mai nach Aachen. Wir werden ihn natürlich einladen, auch nach Siegen zu kommen. Und wir möchten gerne noch andere Projekte realisieren, mit anderen Materialien. □